

● ● frauen info donne
ères 01/2005

LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISSION PROVINZIOLA PER LA VALIVANZA DLA REJONS



fair play
08.05.05

Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro.

Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12. 1996.

Comitato provinciale pari opportunità – Servizio Donna.

Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile

Nina Schröder

Redaktion/Redazione

Gabriella Kustatscher, Ingrid Runggaldier, Alessandra Spada, Julia Unterberger, Gerda Fulterer

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189

Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:

Servizio Donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, tel. 0471/411180, fax 0471/411189

Auflage/Tiratura

insgesamt/totale 15.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Cover-Zeichnungen/Copertina-Illustrazioni

Blanka Pan

Foto

Landespresseamt, Othmar Seehauser

Karikatur/Vignetta

Marie Marcks

Druck/Stampa

Litografica editrice Saturnia



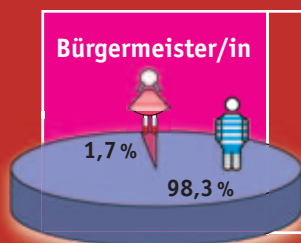
**Mehr Frauen
sollen in die
Politik!**

Seite/pagina 4



Le quote rosa!

Seite/pagina 7



**Frau
Bürgermeisterin!**

Seite/pagina 8



< Julia Unterberger



Ingrid Runggaldier >



Alessandra Spada >

LIEBE LESERINNEN ... CARE LETTRICI ... STIMEDA ÈILES ...

Julia Unterberger, die Präsidentin

Liebe Leserinnen, unsere ères erscheint nun bereits seit 7 Jahren. Seit 1997 wurde es Ihnen 4 mal jährlich zugesandt bzw. war in Bibliotheken, Frauenzentren usw. erhältlich. Der Zuspruch, den unser Mitteilungsblatt erfahren hat, veranlasst uns, es weiter auszubauen: die Seitenzahl wurde von 10 auf 16 Seiten, die Druckauflage von 12.000 auf 15.000 und der Erscheinungstermin von 4 auf 6x jährlich erhöht. Zudem erscheint die in die Jahre gekommene Dame in neuem Layout. Lockerer, klarer und gefälliger soll sich unser Blatt den LeserInnen präsentieren. Wir hoffen, Ihnen gefällt es und wünschen Ihnen auch weiterhin viel Freude an unserer feministischen Gedankenwelt.

Alessandra Spada, la Vicepresidente

Care lettrici, con questo numero ères cambia veste: aumenta il numero delle pagine e accoglie nuove rubriche. Non è un caso che il “nuovo ères” esca in concomitanza con le elezioni comunali e tratti proprio di questo argomento. È nostra viva speranza che alla “nuova veste” della rivista corrisponda una “nuova veste” nella composizione dei futuri consigli comunali della nostra Provincia. Ci piacerebbe che le aule consiliari fossero meno grigie, meno in giacca e cravatta e più variopinte, più “rosa” con una maggiore presenza femminile. Noi avevamo chiesto che la legge elettorale introducesse il vincolo della parità di accesso alle donne sulle liste elettorali, una presenza cioè del 50% di donne e di uomini. Purtroppo la maggioranza del Consiglio provinciale non ha fatto propria la nostra proposta deliberando una legge che prevede una quota del 30% che può essere facilmente aggirata fino a ridurre la presenza nella lista ad una donna sola. Non ci resta quindi altro che appellarci a tutte le donne affinché richiedano ai partiti di inserire nelle liste un consistente numero di candidate e di sostenerle affinché vengano elette. Invitiamo quindi tutte e tutti a “votare donna” e a fare pressione perché, una volta elette, le donne vengano inserite nelle giunte e nei consigli di amministrazione delle società municipalizzate.

Ingrid Runggaldier, die ladinische Vertreterin

La veles cumeneles ai 8 de mei ie la tematica de chësta edizion de ères slargeda y dal quant nuef. La listes politiches se njinia. L mez dla popolazion mundiela ie ëi, l auter mez ie èiles. Ma la politica ie dalonc dal spiedlé chësta proporzion. Ènghe te nosc raions rënia mo cun forza l patriarcat. Ti cunsëies de chemun de nosta valedes ie l'èiles reres. Les ie la ezezions che cunfermea la regula. Les à funzion de alibi: iust che l n sibe una o doves. Ma la esperienza à desmustrà che ulache l ie deplù èiles ti cunseies vëniel fat na politica defrënta. “L fat de vester n'ëila ne ie nia rejon assé per ti dé la stima a na candidata de na lista, deplù conta si idées politiches” pudëssa dì zachei. “Sambën” ti respuendi, “perchèl iel de mpurtanza che l sibe èiles assé sun duta la listes da pudëi crì ora.” Daviadechèl, èiles y ëi, che criëis tl valor dla democrazia y dla pluralità y che ulëis purté pro a na majera giustizia soziela, litëde èiles, y vo èiles pertendëde de pudëi rujenë y dezider pea.

NINA SCHRÖDER

Mehr Frauen sollen in die Politik!

Was soll das heißen? Machen sie es etwa besser als Männer?

Wollen sie jetzt etwa alles besser machen als die Männer, diese Quotenweiber und „Oberlehrerinnen“, wie Landtagspräsidentin Veronika Stirner-Brantsch unlängst bezeichnet wurde? *Ist doch klar, dass die Männer das besser machen!* Schließlich kennen sie den Job seit ein paar Jahrtausenden. Und überhaupt:

FRAU IST NICHT GLEICH FRAU

man denke nur an Margret Thatcher oder Condoleezza Rice. Die sind ja mehr Mann, als ein Mann es je wagte Mann zu sein! Oder etwa nicht? Und was soll da schon dabei heraus kommen, wenn jene Frauen, die nur über die Quote in die Zentren der Macht gelangen, plötzlich regieren wollen?

Wo doch bekannt ist, dass manche dieser Frauen nicht einmal mit Hausverstand gesegnet sind, wie der amtierende Sterzinger Bürgermeister Thomas Egger gerade erst „offen gestand“. Einige SVP-Frauen seiner Stadt hatten es nämlich gewagt, über Gegenkandidaten nachzudenken, noch bevor Er sich so richtig entschieden hatte, ob er denn noch einmal wolle oder lieber doch nicht.

So in etwa hören sich die politischen Debatten im Vorfeld der Gemeinderatswahlen in Südtirol an; und das nicht nur an den Stammtischen, nein: auch in den Amtsstuben und in den Zeitungen. Glaubt man (und vielleicht auch frau) den Redenschwingern und Federfuchsern, dann steht Südtirol Übles bevor: Da werden dieses Mal Frauen ohne Hausverstand in unsere demokratischen Gremien gehievt, und die Männer stehen hilflos daneben wie Schulbuben.

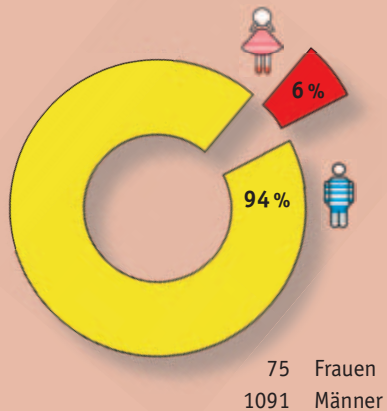
Aber man kann das Ganze auch einmal umdrehen. Denn wenn bereits ein paar Monate

vor den Wahlen die Messer derart gewetzt werden, dann geht es diesmal offensichtlich ans Eingemachte – für die Männer. Oder zumindest fürchten sie das. Glauben wir ihnen doch einfach: Nie waren die Chancen für aktive Südtiroler Frauen größer als bei diesen Wahlen, in die Gemeindestuben gewählt zu werden. Es wird – offen gestanden – auch langsam Zeit.

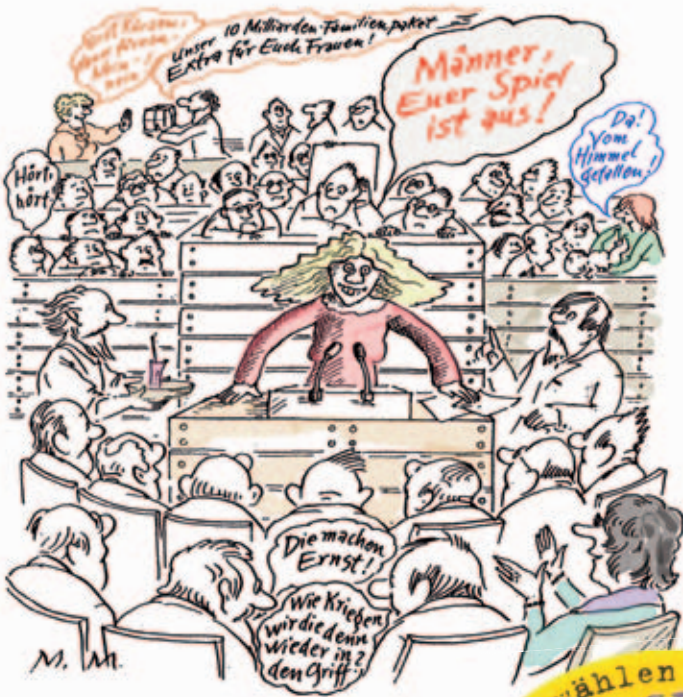
1908 war es, als die deutsche Philosophin und Schriftstellerin Hedwig Dohm forderte: „Entreißt dem Mann das Monopol der Gesetzgebung.“ Hedwig Dohm war eine der klügsten, weitsichtigsten und witzigsten Frauenrechtlerinnen der letzten 100 Jahre. Ihre Forderungen zur Frauenemanzipation sind zum großen Teil bis heute nicht verwirklicht. „Am Ende“, stöhnt eine Südtiroler Landtagsabgeordnete heute, „am Ende zählen doch immer

BAUKOMMISSIONEN IN DEN GEMEINDEN

In 58 von 116 Gemeinden ist keine Frau in der Baukommission.



Quelle: SVP-Frauenbewegung, 2005.



die Hände, die oben sind, nicht die besseren Argumente.“

Das ist es, was Demokratie auch ist: ein Abstimmungsmarathon. Und da zählen nur die Mehrheiten. Ob Frauen andere Politik machen? So generalisierend ist die Frage mit Sicherheit falsch gestellt. Aber die politischen Frauen in Südtirol haben in den vergangenen Jahren immer wieder bewiesen, dass sie die „Parteilassung“ der Männer auch mal links liegen lassen und abstimmen, wie ihre weiblichen Erfahrungen und Nöte es ihnen eingeben. Nie nämlich wäre das alte Höfe-Gesetz, das einem vorsintflutlichen Patriarchat alle Ehre gemacht hätte, gefallen, wenn sie nicht über alle Parteigrenzen hinweg mobil gemacht hätten. Das Land hätte keine Unterhaltsvorschußstelle bekommen und keine Bäuerinnen, die mitreden dürfen; und Bezirksobfrauen schon gar nicht, denn die waren in der SVP-Landessprache nicht vorgesehen.

Aber auch auf Gemeindeebene lässt sich einiges bewegen. Die Frage ist, was haben Frauen dort anders gemacht, nur weil sie Frauen sind? Zum Beispiel Ingeborg Bauer-Polo in Bozen. In der Bozner Verwaltung können durch ihre Initiative Frauen wie Männer aus Familiengründen einen besonderen Stundenplan bekommen, in den Sommerferien etwa, oder wenn die Kinder noch klein sind. Das nutzt auch der Gemeinde; denn nun müssen Frauen nicht ständig „ausgetauscht“ werden, weil sie Mütter sind, nun können sie ihren Beruf mit der Familie vereinbaren. Gut 8% der städtischen Angestellten Bozens nutzen dieses Angebot. Und dann gibt es auch noch einen Betriebskindergarten mit fließenden Öffnungszeiten.

Das also sind die „Quotenfrauen“, von denen derzeit überall die Rede ist. Aber dieses Gerede ist natürlich absoluter Nonsense - und die gesamte Quotendebatte ist es im Grunde auch.

Denn Südtirol hat ein sehr wankelmütiges Gesetz zur Gleichstellung von Mann und Frau in der Politik. Erstens gilt die Quote selbstverständlich nur für die Listen, die sich zur Wahl stellen – und noch niemand wurde nur deswegen gewählt, weil er oder sie einen Listenplatz inne hatte: Und zweitens ist das Regionalgesetz, das die Ein-Drittel-Quote festlegt, ein Alibi-Gesetz. Denn es schreibt nicht bindend vor, dass von nun an ein Drittel aller Kandidaten weiblich sein müssen, sondern dass ein Drittel aller Listenplätze Frauen vorbehalten sein muss. Das einzige, was bindend vorgeschrieben wird, ist, dass auf keiner Liste weniger als eine Person des unterrepräsentierten Geschlechts vertreten sein darf. Das heißt aber bei genauerem Hinschauen nicht viel. Ein Beispiel: In der Gemeinde Bozen darf eine Liste 75 KandidatInnen umfassen. Theoretisch kann eine Partei in Bozen also 50 Männer aufstellen und eine Frau, also 50 plus 1. Damit wäre diesem diffusen Regionalgesetz zur Quote bereits Genüge getan; denn ein Drittel der Plätze wäre tatsächlich den Frauen vorbehalten, die Plätze würden nur nicht besetzt.

„Die Männer sind es, die die Gesetze machen, und sie uns gaben, nicht zu unserem, nein zu ihrem Frommen“, erkannte schon 1847 die Journalistin Mathilde Franziska Anneke. Zwei Jahre später ritt sie tollkühn neben Männern im badisch-pfälzischen Revolutionsheer. Männer dominieren die Politik. Nicht zu unserem Besten, sondern zu ihrem. Es wird Zeit, dass sich das ändert.

ères

Ciuldì na cuota ublienta resserveda a l'èiles tla listes di partic?

“Cuotes ne ie nia giustes, cuotes ne joa nia”, dij i critics. Chësc ons audì y audì. Ma cie fossa pa po giust, giust, tl senificat de « giustizia » mieni? Y cie juëssa pa, acioche deplù èiles se nfide a zapé tla politica sëurantulan ncëries ti cunsëies cumenei, provinziei, statei y nsci inant? Traté unfat chiche ne ie nia unfat ne ie nia giust. Chësc ie l prim. N cont de giustizia y valivanza. Y segundo, pervia dl jué: ënghe l proporz, nosc bon vedl proporz che regulea la reprejntanza dla grupes linguistiches tla stieres publiches y tla politica ne ie nia auter che na cuota che straverda la mendranzes dal jì sot dan ala strapresënza dla maiuranzas. O no? Cun deplù èiles sun na lista ie la puscibltà de vela majera. L ne ie nia plu la cüestion de ti

dé la stima a n'èila mé ajache la ie n'èila, ma l uel dì crié la puscibltà de pudèi lité la persona da chëla che n se sënt plu reprejntedes.

Y sce l ie deplù èiles che va sun lista y che vën litedes se portel pro che les ne ie nia plu ijuledes, che les possa, sciche i ëi danter ëi, se lië te “curdedes”, tení adum, se bater per cër valores y nteresc a chëi che les creïa. Les ne fossa nia tla cundizion stenteda de messei udèi l'autres sciche “concurèntes”, les pudëssa al cuntrer cunlauré cun l'otra èiles de si lista o d'otra listes te raporc de solidarietà. L'èiles tla politica ne ie nia mieures di ëi, ma les ne ie ënghe nia plu stletes y les à sciche i ëi la rejon de mescedé pea.

Goldener Hosenträger

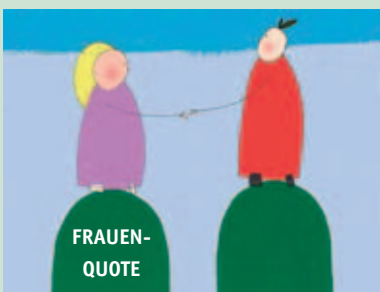


*Verleihung der goldenen Hosenträger
für besondere Verdienste am männlichen Geschlecht*

Thomas Egger, Bürgermeister von Sterzing, ist nicht gerade zimperlich im Umgang mit seinen politischen Kolleginnen: Er sprach den Sterzinger Frauen den „Hausverstand“ ab: „einige haben diesen einfach nicht“, sagte er „ganz offen“, nicht nur gegenüber der FF.

Wir gratulieren ihm zu seiner argumentativen Raffinesse im Umgang mit dem anderen Geschlecht.

Vorbildlich



Das SVP-Parteischiedsgericht hat Anfang Februar einem Kläger Recht gegeben:

Die Wahl des Ortsausschuss Gsies wurde annulliert.

Unter anderem, weil die Frauenquote nicht eingehalten wurde! Damit wurde ein Präzedenzfall geschaffen – *wir finden, das ist vorbildlich.*



Le quote rosa

Una scelta utile a tutti e a tutte.

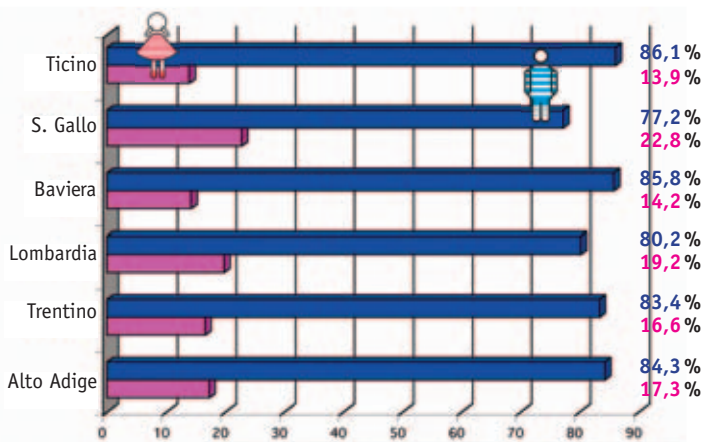


Grafico: **Consigliere comunali nei paesi dell'Arge-Alp**, Dati: "Donne nei paesi dell'Arge-Alp". Bolzano, 2003.

Perché le donne, che sono il 52% della popolazione locale, sono poco presenti nelle liste dei partiti? Perché la regione Trentino Alto Adige non è riuscita a votare una legge di reale parità di accesso tra donne e uomini alle cariche elettive?

A maggio si vota per le comunali e questi interrogativi si ripresentano irrisolti.

Gli anni passano ma il famoso "tetto di cristallo", la oggettiva difficoltà, se non impossibilità, per le donne di ricoprire cariche dirigenziali ed essere significativamente e quindi anche numericamente rappresentate nei luoghi della politica, rimane più solido ed impenetrabile che mai.

Si è discusso e si discute tutt'ora sulla convenienza e correttezza delle quote rosa.

C'è chi afferma che vanno a ledere la dignità femminile, perché ghettizzano le donne, creano cioè una sorta di riserva indiana; c'è chi sostiene che una maggiore presenza del "gentil sesso" nella politica scardina il concetto e la costituzione della famiglia tradizionale con danni irreparabili sotto gli occhi di tutti; c'è chi ritiene che sono assolutamente antidemocratiche, perché costringono le donne ad entrare in politica contro la loro stessa volontà ...

Per fortuna c'è anche chi ricorda che la quota rosa è una modalità per rimuovere quegli ostacoli che di fatto impediscono la partecipazione delle donne alla vita politica. È uno strumento non un fine, che potrà essere eliminato nel momento in cui la nostra società non avrà più bisogno di promuovere la presenza attiva delle donne in politica.

Oggi tale presenza deve essere ancora incentivata, per dare sostanza alla partecipazione democratica. In un mondo apparentemente neutro e universalistico, il pensiero della differenza e la lettura di genere nell'educare, nell'istruire e nel fare politica aprono prospettive capaci di rispondere alle nuove necessità sociali e personali, nel rispetto delle identità e nel diritto di tutti ad essere se stessi. Il confrontarsi da punti di vista e da sensibilità differenti sprigiona creatività e fantasia, perché è solo la differenza che genera ricchezza di pensiero: rivendico un posto non perché voglio essere uguale a te, ma perché la mia diversità deve essere rappresentata per il benessere di tutti.

Un numero esiguo di donne nella partecipazione all'attività istituzionale e politica non può cambiare significativamente il contesto istituzionale, sociale e culturale. Ma se il numero è consistente il quadro politico si modifica, per questo la quota rosa deve essere applicata non di un terzo all'interno delle liste elettorali bensì della metà. L'esperienza insegna che nelle ultime elezioni europee il Parlamento italiano aveva previsto che nessuno dei due sessi potesse essere rappresentato in maniera superiore ai due terzi dei candidati Risultato: le donne italiane elette nel Parlamento europeo (sesta legislatura 2004-2009) sono state poche tant'è vero che l'Italia ha occupato il 22° posto con il 19,23%, seguita da Polonia con il 12,96%, mentre Cipro e Malta non hanno presentato nessuna donna, perché avevano a disposizione rispettivamente solo 6 e 5 deputati.

ères

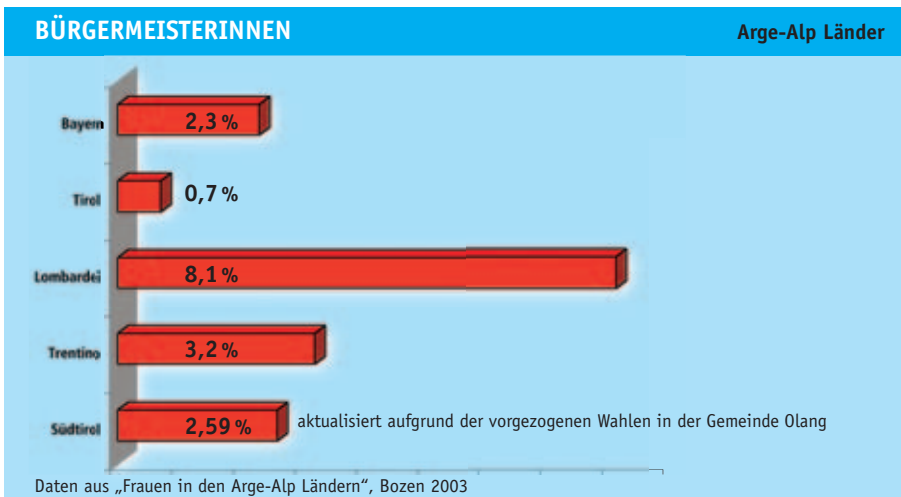
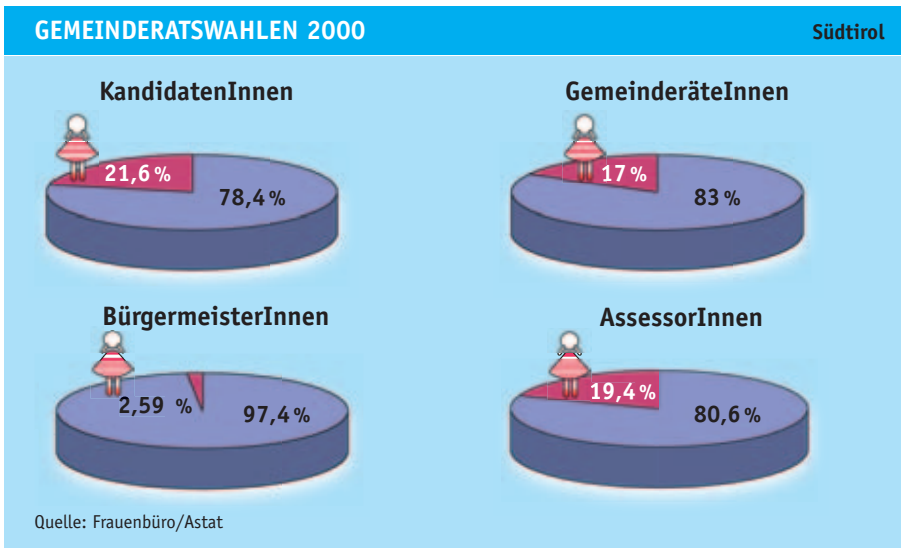
► FRAU BÜRGERMEISTERIN bleibt Mangelware. Traditionelle Rollenbilder prägen die Kommunalpolitik.

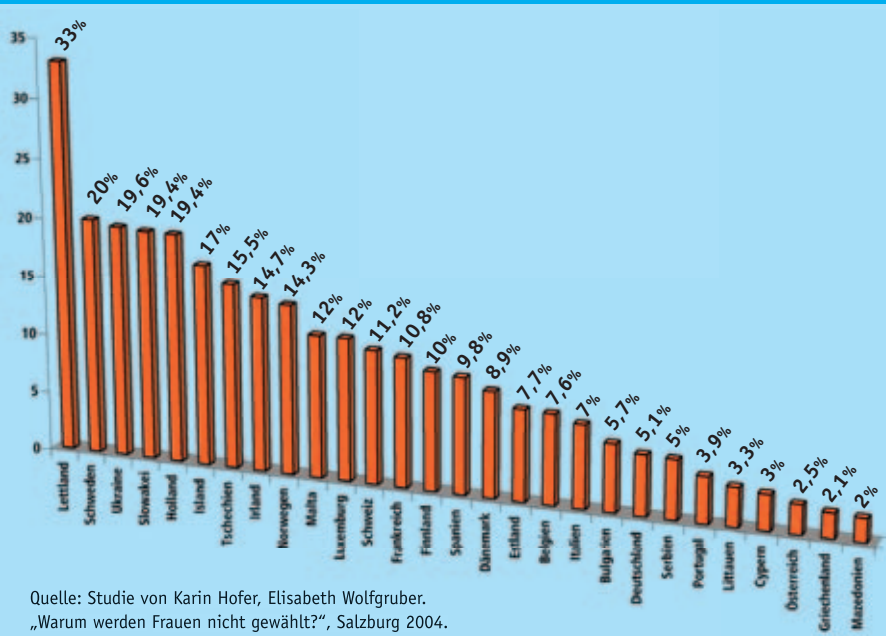
Der Frauenanteil in den demokratisch gewählten Gremien steigt, langsam, aber sicher. Und doch ist das kein Grund für feministische Luftsprünge. Vor allem in den Alpen ist es in den Gemeindestuben um die Frauen schlecht bestellt: Mit einer Frauenquote von 2,5 % bei den Bürgermeisterinnen reiht sich Österreich unter die letzten drei europäischen Ländern ein. Auch Südtirol würde dort stehen, könnte man es mit Nationen vergleichen, allerdings nur wegen der letzten außerordentlichen Bürgermeisterwahl in Olang. Nur Griechenland (2,1 Prozent) und Mazedonien (2,0 Prozent) können in der Kommunalpolitik noch weniger Frauen vorweisen, während in Lettland, das an oberster Stelle der Statistik steht, jeder dritte Bürgermeisterposten von einer Frau bekleidet wird.

Doch europaweit kann festgestellt werden, dass die traditionellen Rollenbilder vor allem in den Gemeindestuben regieren, weitaus stärker als in den Parlamenten und Landtagen. Die Gemeindestuben sind Männerbastionen.

Schuld an der mangelnden weiblichen Präsenz in der Kommunalpolitik sind vor allem traditionelle Rollenbilder, die sowohl bei Männern aber auch bei Frauen nach wie vor massiv verankert sind. Wenn frau Kinder und Familie hat, ist der Beruf der Ortschefin kein sehr freundlicher Beruf. Nicht wenige derjenigen, die es dennoch geschafft haben, haben in ihrem Büro eine „Gift“-Kassette verwahrt, mit den Schmähbriefen, die sie im Laufe ihrer Karriere erhalten haben - böse Episteln nach dem Motto: Geh nach Haus zu Kind und Familie, oder du bist Schuld daran, dass diese in Sufferd und Elend enden.

Kommt hinzu, dass der Aufstieg aus den Reihen der GemeinderätInnen in die verantwortungstragenden Posten der Gemeinden für Frauen ungleich schwerer ist als für Männer. Da wird der WählerInnenwille häufig genug einfach ignoriert: je höher die Dotierung, desto dünner wird die Luft für Frauen, wie ein Blick auf die Ergebnisse der letzten Gemeinderatswahlen in Südtirol zeigen.





Quelle: Studie von Karin Hofer, Elisabeth Wolfgruber. „Warum werden Frauen nicht gewählt?“, Salzburg 2004.

È Christina Walzl la nuova consigliera di parità

Die neue Gleichstellungsrätin

La sindacalista è stata nominata dalla Giunta provinciale su suggerimento del Comitato Pari Opportunità, che ha proposto anche il nome della nuova vice, Elida Erioldi.



La Consigliera di parità è l'organo provinciale che ha il compito di migliorare la situazione delle donne nel mondo del lavoro, favorendo specifiche misure di tutela del lavoro femminile. Componente effettiva della commissione provinciale per l'impiego, con diritto di voto, la Consigliera di parità può essere nominata rappresentante legale delle lavoratrici discriminate nelle controversie di lavoro. È inoltre legittimata ad agire in giudizio, promuovendo una causa davanti al Giudice del lavoro, per denunciare qualsiasi discriminazione nei confronti delle donne sul posto di lavoro. Nell'ultimo quinquennio questo compito è stato svolto da Ulrike Egger, la quale ha ora lasciato il posto ad una nuova Consigliera. Si tratta della sindacalista della CGIL Christine Walzl.

Christine Walzl, nata ad Appiano nel 1961 e madre di due figli, ha lavorato per diversi anni nel commercio. Sindacalista dal 1995 alla CGIL/AGB è responsabile del settore terziario, turismo e servizi dal 1998.

L'esperienza maturata in questi anni e il contatto quotidiano con molte lavoratrici l'hanno aiutata a comprendere e ad essere consapevole che la posizione delle donne nel mondo del lavoro è, a tutt'oggi, estremamente fragile, poco tutelata ed in taluni casi discriminante.

È con questo spirito di voglia di informare e rendere più consapevoli le donne del loro potenziale, che si accinge al suo nuovo compito di Consigliera di parità.

Christine Walzl sarà coadiuvata nel suo ruolo dalla vice Elida Erioldi.

Elida Erioldi, nata a San Bonifacio (Vr) nel 1948, residente a Bolzano dal 1949 e madre di una figlia, ha accumulato una ricca esperienza lavorativa tra Camera del Lavoro, Patronato Inca e Ufficio contratti e Vertenze. In quest'ultimo ufficio ha trascorso undici anni contribuendo fattivamente alla crescita del servizio: le vertenze aumentano e i lavoratori vogliono essere a conoscenza dei propri diritti, vedere applicati i nuovi contratti di lavoro e riconosciuta la legge n. 300 (statuto dei diritti dei lavoratori).

Sette anni segreteria per le categorie tessili, chimici, grafici e alimentari, ha diretto per quattordici anni l'ufficio distaccato del Patronato Inca. In pensione da un anno si è resa disponibile a riversare le sue conoscenze e competenze nel nuovo lavoro di Consigliera di parità. Le Consigliere sono già al lavoro.

Chi avesse bisogno del loro aiuto o della loro consulenza può contattarle alla **Ripartizione Lavoro**, Via L. da Vinci 7, Bolzano, Tel. **0471.412750**.

■ KULTURZENTRUM FÜR FRAUEN

Bald ist es soweit. Das von der Gemeinde Bozen finanzierte und von verschiedenen Frauenorganisationen konzipierte interkulturelle Frauenzentrum wird in der Eissackstraße in Bozen eröffnet. Das Zentrum beinhaltet eine Bibliothek, die frauenspezifischen Themen gewidmet ist, und ein Archiv, das Bestände zur Südtiroler Frauengeschichte sammelt.

Geplant ist zudem ein Frauenkaffee, welches allerdings erst noch realisiert werden muss. Zwei Stockwerke umfassend soll im Frauenkaffee auch Platz für Lesungen, Filmabende, Kabarettveranstaltungen und Seminare sein. Mit den Bauarbeiten für das Café wird im Frühjahr begonnen. Das Archiv jedoch wird jetzt bereits eingeweiht (am 8. April, s. Termine)

■ IN EUROPA MENO LAVORO, STIPENDI PIÙ BASSI E POCHE POSIZIONI TOP PER LE DONNE. GRAVE IL GAP ITALIANO

L'Europa fa pochi progressi per colmare il divario occupazionale tra uomini e donne e l'Italia è tra i paesi che fanno registrare le differenze più marcate tra le condizioni di lavoro femminile e quello maschile. È quanto emerge dal rapporto annuale per il 2004 su "Uguaglianza tra le donne e gli uomini" elaborato della Commissione

europea, basato sui dati più recenti disponibili, relativi al periodo 2002-2003. Stando ai dati, infatti, lo scarto tra uomini e donne in materia di accesso al lavoro, si è ridotto di appena lo 0,5% nel periodo di riferimento, e tra il tasso di occupazione maschile e quello femminile la differenza è del 15,8% (55,1% contro 70,9%).

Decisamente critica la situazione dell'Italia che è tra i paesi dell'Unione che registrano il divario più sensibile, piazzandosi al 25esimo ed ultimo posto della classifica europea dopo Malta, con un tasso di occupazione femminile del 43% circa, contro quello maschile che sfiora il 70%. Dal rapporto emerge poi che oltre a conoscere maggiori difficoltà di accesso e ad essere pagate di meno, in generale le donne europee continuano ad avere minori possibilità di accesso a posizioni di potere: stando ai dati, infatti, le donne occupano appena il 23% dei posti riservati ai parlamentari contro il 77% degli uomini. Ancora, in tutta l'Unione, le donne rappresentano solo il 31% dei manager e il 10% dei componenti dei consigli di amministrazione delle 50 società più importanti quotate in borsa. L'Italia si distingue in negativo anche sul fronte della rappresentanza politica: è suo il quart'ultimo posto della classifica posto per numero di deputate (poco più del 13%), il terz'ultimo per le manager (20%) ed è tra le sei posizioni di coda per i consiglieri di amministrazione.

Den Vogel abgeschossen

Ausgerechnet die FF, Südtirols fortschrittliches Blatt, tat sich letzthin mit einer Bildunterschrift hervor, die tief in die Klamottenkiste der Mann-Frau-Klischees griff: Eine Landtagsabgeordnete wurde gefragt, ob sie über dem Arbeitspapier brüte oder über einem Kochrezept. Warum regt sich eigentlich niemand über die Gazzetta dello Sport auf, die im Landtag zum Alltag gehört?

ff – Nr. 6, 10. Februar 2005



► ZITATENSCHATZ

zum Thema **Kinderbetreuung**

meinten Südtiroler Politiker ...

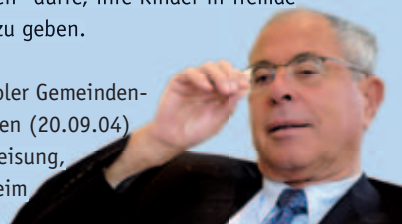


◀ Der Landtagsabgeordnete **Andreas Pöder**, kommentierte die Pläne der Landesregierung zum Ausbau der Kinderbetreuung mit den Worten, das sei die „Förderung der Kinderabschiebung“.

► **Kurt Jakomet**, Chef der Jungen Generation bei der SVP, warnte die Landesregierung wegen eben dieser Pläne zum Ausbau der Kinderbetreuung, dass man Mütter nicht „zwingen“ dürfe, ihre Kinder in fremde Obhut zu geben.



► **Franz Alber**, der Präsident des Südtiroler Gemeindeverbands, sagte gegenüber den Dolomiten (20.09.04) in einem Artikel zum Thema Schulausspeisung, dass wir, „wenn jeder zur Mensa darf, beim sozialistisch Gemeinschaftstisch sind“.



... und überhaupt

◀ Altlandesrat **Bruno Hosp** betonte in einer Versammlung in Innsbruck, dass nicht nur Zehntausende von Hausfrauen unbezahlte Arbeit leisten, sondern auch Zehntausende von Männern – bei der freiwilligen Feuerwehr und bei den Musikanten!

► Landeshauptmann **Luis Durnwalder** meinte letztthin gegenüber der italienischen Presse (AA vom 27.1.05), wenn wir nicht genug Einwanderer (für unsere Arbeit auf den Obstwiesen und in den Hotels) bekämen, „müssen wir eben auf die Frauen zurückgreifen“.



◀ Landtagsabgeordneter **Pius Leitner** schrieb in einem Leserbrief er wolle „nicht die Frauen ‚zurück an den Herd‘, aber auch nicht die Männer ‚unter den Tisch‘.“

► Landtagsabgeordneter **Hanspeter Munter** verlangt in seinem Kommentar „Lust auf Familie machen“ (Dolomiten, vom 12.10.2004), dass unter dem Deckmantel Familienpolitik keinesfalls Frauenpolitik betrieben werden darf.



Fühlen Sie sich von diesen Politikern vertreten? Vi sentite rappresentate da questi politici?

A proposito delle quote rosa è stato detto ...

(seduta del consiglio regionale del 13 dicembre 2004).

◀ Dal Consigliere regionale **Pino Morandini**: ... chiunque voglia partecipare da noi alla politica di donne lo può fare tranquillamente è che, per fortuna, non tutte le donne scelgono di fare politica ... Quando mai le donne sono state escluse dalla vita politica, quelle che sinceramente volevano impegnarsi!



◀ Dal Consigliere regionale **Cristiano de Eccher**: ... sono fermamente convinto che oggi la donna che vuole impegnarsi in politica non trovi nessuna discriminazione di sorta ... (il vero obiettivo delle quote rosa è quello) di attaccare in maniera subdola, in maniera sottile una certa concezione della famiglia tradizionale e anche questo passaggio, in qualche modo, si muove verso un livellamento, una omologazione che dalla famiglia passa alla società e che chi si richiama a valori tradizionali non può certo né condividere, né accettare.



... nel consiglio provinciale di Trento ci sono 3 rappresentanti donna su 35!



Werbe-Rückspiegel

Diese Kosmetik-Werbung stilisiert die Frau nicht zur superdünnen Schönheits-Ikone, sondern lässt die Frauen sein, wie sie sind: jede ganz anders und jede auf ihre Art schön.

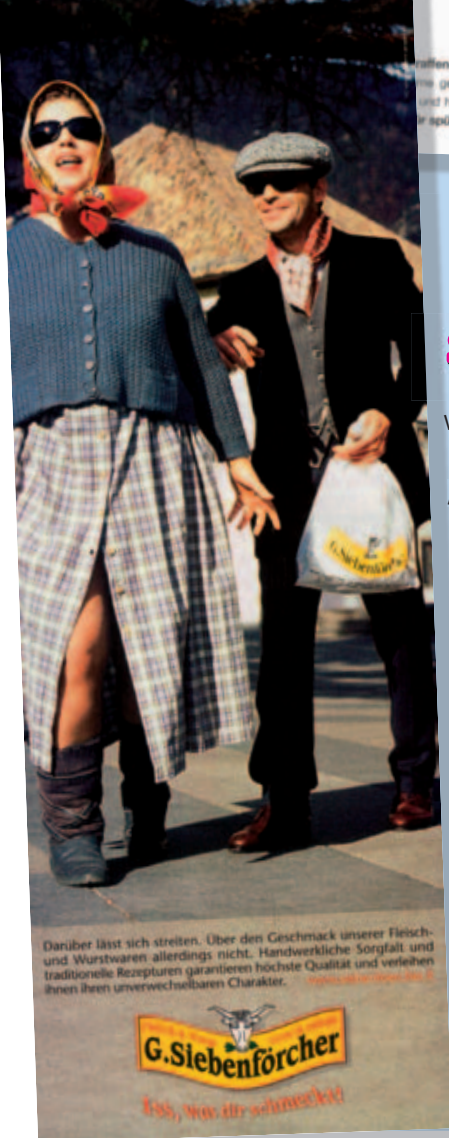
Wir denken, das ist auffallend gut.

Auffallend gut



„Auffallende Pflege-Serie. Frauen, die die Dove Straffende getestet haben“, sind der Meinung, dass sie die Haut hält, die äußeren Anzeichen von Orangerhaut zu spürbar straffe Haut.“

Er hat Geschmack



Darüber lässt sich streiten. Über den Geschmack unserer Fleisch- und Wurstwaren allerdings nicht. Handwerkliche Sorgfalt und traditionelle Rezepturen garantieren höchste Qualität und verleihen ihnen ihren unverwechselbaren Charakter.

G. Siebenförfcher

Ess, was dir schmeckt!

So nicht!



Werbe-Rückspiegel

„Er hat Geschmack“ behauptet dieses Südtiroler Werbung, um es gleich wieder anzweifeln: Sieht doch jeder, dass er mit dieser Matrone gestraft ist.

Und sie? Ob sich über ihren Geschmack nicht auch streiten ließe? Übrigens hat diese frauenfeindliche Werbung nichts mit Hochzeitsglocken oder anderen partnerschaftlichen Bereichen zu tun. Hier wird für Wurst geworben!!

► FRAUENVERHINDERUNG statt FRAUENFÖRDERUNG

Beispiele zeigen wie Frauen in höheren Regionen der Gemeindepolitik statt gefördert verhindert werden. Zum Beispiel in Bruneck, wo bei den vergangenen Wahlen die Zweitplatzierte in der WählerInnengunst – Anni Rederlechner Willeit mit 28,3 % der Stimmen – nach einigem Gerangel schließlich ganz ohne Amt ausging. Oder in Antholz: Dort wurde Johanna Messner als ordentlich gewählte Ge-

meinderätin zunächst aus dem Vorstand des Tourismusvereines hinausgeworfen, dann von den Ortausschusssitzungen ausgeschlossen. Der Grund: Die Fachberaterin für Sach- und Steuerdienste hatte ihren Segen zum Haushalt des Biathlon Komitees (2001 immerhin rund 2 Mrd. Lire) verweigert. Der Haushalt war nur von einem einzigen Revisor geprüft worden, statt von drei, wie gesetzlich vorgeschrieben.

Die Revolte einer Frau

PZ, 20. Juni 2003

„Das bleibt intern“

Lana. Warum den SVP-Frauen im Gemeinderat der Kragen platzte. Auf der Anklagebank: Bürgermeister Gufler.

ff – Südtiroler Wochenmagazin

▼ In Meran wurde ein Nachttaxi für Frauen endlich doch noch durchgesetzt, nachdem sich die Frauen aller Parteien in dieser Frage zu einem Block zusammengeschlossen hatten. Nicht ohne die hämischen Kommentare ihrer männlichen Politiker-Kollegen über sich ergehen lassen zu müssen, die sich sexistisch darüber ausließen, dass die Frauen nur dann zum Sondertarif befördert würden, „wenn die Weiber gut ausschauen“.

◀ In Lana war Bürgermeister Christoph Gufler schon seit längerem dafür bekannt, dass er Frauen auch einmal anherrschte: Als Edeltraut Gasser, die durch einen Postenschacher Halbzeit-Assessorin wurde, nicht sang- und klaglos ihren Posten für ihren Nachfolger räumen wollte, hieß es: „Das bleibt intern.“ Edeltraut Gasser setzte ihr Zeichen dennoch öffentlich – und zog sich danach aus Protest auch aus dem Gemeinderat zurück.

„Nur wenn die Weiber gut ausschauen“

Am 1. Mai kann es losgehen. In Meran startet das Projekt „Nachttaxi für Frauen“, doch nicht alle Bürgermeister der Umgebung sind damit einverstanden. Einige haben sich sogar ziemlich abfällig über die Initiative ausgelassen.

Tageszeitung, 29./30.4.2000

«È proibitivo fare politica»

Lo sfogo e le accuse di Lorenza Bertol e Monika Sinn

Alto Adige, 30.7.2002

▲ Auch in Eppan zogen sich die Gemeinderätinnen Monika Sinn und Lorenza Bertel nach 7 und 9 Jahren Gemeindedienst aus der Politik zurück, weil die beiden Oppositionspolitikerinnen die Verbalattacken der männlichen Vertreter der Mehrheitspartei schlichtweg nicht mehr ertrugen. An einen Dialog im Dienste der Allgemeinheit sei nicht zu denken gewesen.

CALDARO: Ha preso più voti di Arnold von Stefenelli ma le è stato affidato l'assessorato
«E' donna: non può fare il vicesindaco»
 Secondo «Lista civica» Gertrud Bernard è vittima di discriminazione

Alto Adige

◀ In Leifers trat die Stadträtin Laura Sandrini, zuständig für Soziales und Gesundheit, nach vielen Jahren Hickhack um das Pflegeheim für Langzeitkranke schließlich zurück, „aus persönlichen Gründen“, wie sie angab und in Kaltern beklagte die Bürgerliste, dass Gertrud Bernard Opfer der Diskriminierung geworden sei: Es soll der Satz gefallen sein: „Sie ist eine Frau, sie kann nicht Vize-Bürgermeisterin werden“, – obwohl sie mehr Stimmen erhalten hatte als Arnold von Stefenelli, der letztendlich Vizebürgermeister wurde.

„Keine Basisdemokratie“

Am vergangenen Donnerstag entschied der Ortsausschuss der SVP St. Ulrich über den Bürgermeisterkandidaten. Assessorin Elisabeth Baur-Großrubatscher zog überraschend ihre Kandidatur zurück. Bürgermeisterkandidat wurde Vizebürgermeister Ewald Moroder. Elisabeth Baur verzichtete aus Protest gegen den Nominierungsmodus.

Tageszeitung, 11./12.2.2005

◀ Und zuletzt in St. Ulrich trat die Bürgermeister-Kandidatin Elisabeth Baur aus Protest über die abgekartete Strategie ihrer männlichen Kollegen von der Kandidatur zum höchsten Amt im Orte zurück: Weil die Parteikollegen die Vorwahl zum Bürgermeisteramt – von der SVP übrigens generell empfohlen – verweigerten. Absolute Schlusslichter in Sachen Frau und Gemeindepolitik sind übrigens Stilfs und Salurn. Dort sitzt keine einzige Frau im Gemeinderat.

► Termine Appuntamenti



IL FILO DELLA MEMORIA ...

avrà finalmente un luogo preciso per srotolarsi: In via Isarco 3 a Bolzano, al centro interculturale delle donne, dove l'8 aprile 2005 si inaugurerà l'archivio storico delle donne di Bolzano/Frauenarchiv Bozen.

Per questa occasione le donne dell'archivio insieme a quelle del Centro Documentazione e Informazione Donna hanno preparato, oltre alla conferenza stampa al mattino, un convegno dal titolo "Bewegen und Bewahren – Memoria e Movimento" a cui sono invitate tutte le persone interessate alla storia delle donne e di genere. Dopo questo sguardo al passato sarà il momento di festeggiare il presente e di brindare al futuro di un centro che vorremmo attivo e vivace punto di riferimento della cultura delle donne.

.....



FRAUENFILMNACHT IN BRUNECK

In Zusammenarbeit mit dem Landesbeirat für Chancengleichheit veranstaltet das UFO, Jugend- und Kulturzentrum Bruneck, eine Frauenfilmnacht.

Gezeigt werden Filme von Frauen, für Frauen über Frauen: "Hanna - tagein-ta-

gaus, Porträt einer Bäuerin" von Carmen Trocker, "Frida Piazza -

Worte im Kopf" von Ingrid Runggaldier, "Architette. Racconti di vita e di lavoro di tre pioniere dell'architettura", produzione centro documentazione e informazione della donna. Die Filmemacherin Ingrid Runggaldier wird anwesend sein. Ufo, J.Ferraristr. 2, Bruneck, 8. April, 20 Uhr, www.ufobruneck.it

.....



FORUMSGESPRÄCH ZUM THEMA „KÜNSTLICHE BEFRUCHTUNG“

auf Einladung des Katholischen Forums.

Am Podium: Edith Rainer, Gynäkologin – Julia Unterberger, Juristin – Maria Hechensteiner, Betroffene – Klaus Prokopp, ehem. Betroffener – Karl Golser, Moraltheologe – Ingo Stermann, Psychiater.

Es moderiert Herbert Denicolò, Präsident des Katholischen Forums.
Mittwoch, 13. April um 20.00 Uhr im Pastoralzentrum in Bozen.

.....

FÖRDERPREISE FÜR DIPLOMARBEITEN

Diplomarbeiten und Dissertationen über Themen zu Frauen oder die Gleichstellung der Geschlechter können einen Förderpreis gewinnen. Jedes Jahr vergibt eine Kommission des Landesbeirates für Chancengleichheit Preise für Arbeiten, welche diese Themen zum Inhalt haben. Die Förderung soll StudentInnen motivieren, sich mit der Chancengleichheit zwischen Frau und Mann auseinander zu setzen. Außerdem sollen gute wissenschaftliche Arbeiten öffentlich bekannt gemacht werden.

Bis zum 15. April 2005 können Diplomarbeiten und Dissertationen, zu diesen Themen im Frauenbüro eingereicht werden.

Weitere Informationen und Ansuchformulare gibt es im Frauenbüro: Crispistraße 3, Bozen, Tel. 0471 411180, e-mail: frauenbuero@provinz.bz.it.



Die Preisträgerinnen der Förderpreise 2004: Evi Ferrarini, Iliaria Biagi und Fronika Pichler



WALPURGISNACHT AUF DER HASELBURG

Inzwischen ist das vom Landesbeirat für Chancengleichheit organisierte Frauenfest am **30. April** schon Tradition:

30. April ab 19.30 Uhr auf der Haselburg, Kuempachweg 48, Bozen

Info: Frauenbüro, Tel. 0471 411180/81

► Frauenbuch Si consiglia ...



“LE FIDANZATE DI ALLAH, VOLTI E DESTINI DELLE KAMIKAZE CECENE “

di Julija Juzik, ed. manifestolibri, settembre 2004

Julija Juzik è una giornalista russa ventiquattrenne che scrive per il giornale Newsweek. Disapprovata e scoraggiata da tutti i suoi compatrioti, decide di ricostruire le vite delle donne kamikaze, andando a vivere per un anno in Cecenia. Per prevenire gli attentati scoten-

do le coscienze individuali e collettive, vuole raccogliere, come lei stessa dichiara, “granelli di verità”, che aiutino a capire l’esplosione di questo fenomeno del tutto estraneo alla storia e alla cultura caucasica.

Il risultato è un libro denuncia che percorre le tappe di questo doloroso fenomeno: inizia con le prime kamikaze (2000-2002), per poi descrivere le attentatrici del teatro durante il musical Nord-Ost (2003) e per terminare infine con le esplosioni all’ hotel National (dicembre 2003) e nella metropolitana di Mosca (febbraio 2004).

Queste martiri rappresentano un caso assolutamente singolare, sono donne la cui vita è stata distrutta, che non hanno futuro. Si tratta di persone che non riescono assolutamente a vedere il proprio domani, non hanno marito, i loro figli e i loro cari sono stati uccisi. Non vanno a morire per dimostrare la loro devozione ad Allah. La motivazione religiosa è falsa, è stata costruita appositamente per celare la verità.

In Cecenia non esiste nessun kamikaze uomo, gli uomini danno un valore troppo alto alle proprie vite, il suicidio è una faccenda per stupide donne.

A differenza delle donne palestinesi che, con folle determinazione, decidono di farsi saltare in aria da sole per vendicare le sofferenze del loro popolo, le martiri cecene vengono drogate e sono doppiamente vittime perché nessuna ha scelto di morire per un’idea, per la fede o per il suo popolo, perché nessuna ha azionato da sola il meccanismo esplosivo che è stato invece manovrato a distanza dall’uomo che ha deciso come e quando farle morire.

Il libro indaga, senza pregiudizi, il contesto dal quale nasce il fenomeno kamikaze, una società in cui la donna non è più niente nel momento in cui vengono recisi i legami familiari e di clan, se non ha un padre, un marito, un fratello maggiore che possa proteggerla. Un contesto pieno di inganni, di violenza, di soprusi, di sopraffazioni sulle donne, che trasformano le “fidanzate di Allah”, indifese e facili prede, in micidiali macchine di morte e di distruzione.

Gabriella Kustatscher

*Politik ist eine viel zu ernste Sache,
als dass man sie allein den Männern
überlassen könnte.*

**Käthe Strobel (1907 – 1996),
deutsche SPD-Politikerin, ehem. Bundesministerin**